

gelben, elliptischen Schildchens von ungefähr 2 mm Länge zu schaffen machten. Bei näherer Untersuchung erwies sich das Gebilde als eine weibliche Schildlaus *Pulvinaria vitis* F.: auch der bekannte Florenzer Entomologe G. del Guercio, dem ich einige Proben einsandte, schrieb mir, daß es sich um ein Insekt handle „riferibili certamente a Coccidi della tribù dei Lecanini e molto probabilmente alla *Pulvinaria vitis* F.“ Die Coccide saß längs des Mittelnervs des Blattes, von dem sie sich kaum abhob, war aber doch den Ameisen nicht entgangen, die beide den Schild eifrig mit ihren Fühlern streichelten. Von Zeit zu Zeit war nun am Ende des Schildchens ein kleines, glänzendes, gelblich-grünes Tröpfchen wahrzunehmen, das gierig von den Ameisen aufgenommen wurde. Ich beobachtete das anziehende Schauspiel etwa eine Viertelstunde lang, und während derselben erschien sechs- oder siebenmal jenes Tröpfchen, das stets bald verschwand. In der Nähe war eine etwas kleinere Coccide von rötlicher Färbung zu bemerken, die von einer anderen Ameise lebhaft bearbeitet wurde, aber ohne jeden Erfolg: die Schildlaus war wohl tot.

Unterdessen hatten jene beiden Ameisen ihren Hunger gestillt und die eine verließ eben mit geschwellenem Abdomen, an dem die weißlichen Verbindungshäute der Segmente deutlich sichtbar waren, den Ort der Mahlzeit, als eine noch hungrige Ameise vorbeikam und jene freundschaftlich begrüßte. Die gesättigte Ameise verstand den Wunsch ihrer Schwester und gab ihr von ihrem Überfluß ab. Jetzt kam auch jene Ameise eilig herbeigelaufen, die die trockene, tote Schildlaus mit ihren Fühlern gestreichelt hatte, und auch sie erhielt ihren Teil von dem süßen Saft.

Zwei Tage später untersuchte ich die Weinrebe noch einmal und fand die Ameisen (dieselben?) wieder mit Erfolg mit der Schildlaus beschäftigt; letztere schien mir jetzt etwas größer, gab aber von ihrem süßen Schatz weniger ab. — Später sah ich auch Ameisen der Art *Aphaenogaster scutellaris*, wie sie Cocciden aufsuchten und von ihnen Flüssigkeit erhielten.

(Fortsetzung folgt.)

H. Sauter's Formosa-Ausbeute: Miridae. (Hem.)

Von B. Poppius, Helsingfors.

In einer kleinen Miriden-Sammlung aus Formosa, von Herrn H. Sauter eingesammelt, waren nur drei Arten repräsentiert, von denen zwei schon früher bekannt waren. Die dritte ist eine noch unbeschriebene *Lygus*-Art, die in einigen Hinsichten eigentümlich ist. Die Beschreibung derselben folgt hier unten.

Lygus sauteri nov. spec.

Der Körper ziemlich gedrunken, an den Seiten gerundet, oben glänzend, kurz, halb abstehend, gelb behaart. Strohgölb, der Halsschild vorne und der Kopf rotgelb, ein Fleck in der Mitte des Basalrandes auf dem Halsschilde, ein Fleck in der Mitte der Basis auf dem Schildchen, der Clavus, das basale Viertel und die äußerste Spitze ausgenommen, auf dem Corium eine Querbinde vorne, die sich an der Clavalsutur nach hinten fast bis zur Spitze des Clavus in einer Längsbinde fortsetzt und die hier mit einer hinteren Querbinde zusammenhängt, die von der Mitte nach hinten einen Längsfleck aussendet, der sich bis zum Apicalrande des Coriums erstreckt, der Cuneus in der Mitte breit, die Mittelbrust hinten, die Hinterbrust und der Hinterkörper schwarz, die Membran gelblich grau mit einer dunklen Querbinde in der Mitte, die sich an der inneren Apicalecke der großen Membranzelle nach vorne erweitert, das Rostrum gelb mit schwarzer Spitze, die Fühler schwarz, das erste Glied, die innerste Basis und die äußerste Spitze ausgenommen, die braun sind, das zweite Glied etwas hinter der Basis breit und die Basis des dritten Gliedes gelb, die Beine gelb, die Schenkel rotgelb geringelt, die Schienen mit scharf begrenzten schwarzen Flecken, aus denen die Dörnchen entspringen, das letzte Fußglied mit schwarzbrauner Spitze.

Der Kopf ist stark geneigt, von vorne gesehen etwas breiter als lang. Die Stirn an der ganzen Basis gerandet, ohne Längsfurche, etwa ein Drittel (♀) bis ein Viertel (♂) breiter als der Durchmesser des Auges. Der Clypeus von der Stirn undeutlich abgesetzt. Die Lorae von vorne gesehen gerundet hervortretend. Das Rostrum erstreckt sich bis zur Spitze der Mittelhöften, das erste Glied fast die Basis der Vorderhöften erreichend. Die Fühler kurz, halb abstehend behaart, das erste Glied etwas länger als die Stirn zwischen den Einlenkungsstellen der Fühler breit, das zweite zur Spitze kaum verdickt, fast dreimal länger als das erste, die zwei letzten zusammen etwa ebenso lang als das zweite, das letzte unbedeutend kürzer als das dritte. Die Augen groß und hervorspringend, ungranuliert. Der Halsschild ist etwa um die Hälfte kürzer als am Basalrande breit, der letztgenannte breit gerundet, etwas mehr wie doppelt breiter als der Vorderrand. Die Scheibe ist ziemlich flach gewölbt, wenig geneigt, sehr erloschen und weitläufig gerunzelt, die Calli flach, wenig scharf abgesetzt. Die Apicalstrictur ganz schmal, scharf, jederseits von den Augen nicht bedeckt. Das Schildchen ist flach. Die Hemielytren sowohl beim ♂ wie auch beim ♀ ziemlich die Hinterkörperspizze über-

ragend, ganz erloschen punktuliert. Die Schienen sind braunschwarz bedornt. Das erste Glied der Hinterfüße kürzer als das zweite, das ebenso lang als das dritte ist. — Long. 4 (♂) bis 4,5 (♀), lat. 1.6 (♂) bis 2 (♀) mm.

Durch die schwarz punktierten Schienen etwas an *L. contaminatus* Fall. erinnernd, unterscheidet sich aber in mehreren Hinsichten von demselben. — Scheint nahe mit *L. flavigenis* Horv. verwandt zu sein, ist aber anders gefärbt, die Stirn ist breiter, die Fühler anders gefärbt, das Rostrum nur die Spitze der Mittelhüften erreichend und der Halsschild oben unpunktiert.

Chip Chip (!), II, 1909, 5 Exemplare (Mus. Helsingfors, Deutsch. Entom. Museum).

Trigonotylus brevipes Jak.

Ein einziges Exemplar von Anping, V. 1911.

Campylomma livida Reut.

Ein Stück von Anping, V. 1911. — Die Art ist früher aus Ostindien bekannt gewesen.

Über das männliche Geschlecht von *Eriocampa ovata* L. (Hym.)

Von Dr. E. Enslin in Fürth i. B.

Die auf Erlen lebende *Eriocampa ovata* ist eine unserer gemeinsten Blattwespen. Auch die mit dichten Wachsausschwitzungen bedeckte Larve, die einem mit *Schizoneura lanigera* besetzten Zweigstückchen ganz ähnlich sieht, wird oft auf *Alnus* gefunden und ist von verschiedenen Autoren, auch vom Verfasser in Anzahl gezogen worden. Noch nie jedoch ist ein ♂ der Art gefangen oder erzogen worden. Es gehört also *Eriocampa ovata* zweifellos zu den Blattwespen, die sich in der Regel auf parthenogenetischem Wege fortpflanzen, was auch auf experimentellem Wege festgestellt worden ist.

Im Gegensatz hierzu ist bei der nahe verwandten, ebenfalls auf Erle lebenden *E. umbratica* Kl. das ♂ durchaus nicht selten und wird vielfach sogar häufiger als das ♀ gefunden.

Nun hat Konow in der Wiener Ent. Zeitg. Bd. IV 1885 ein angebliches ♂ von *E. ovata* beschrieben, das dem ♂ von *E. umbratica* völlig gleichgefärbt sein, sich aber durch einige plastische Merkmale unterscheiden soll. Merkwürdig erscheint dabei vor allem, daß dieses angebliche *ovata* ♂ nicht wie man erwarten sollte, ebenso wie das ♀

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Helsingfors

Artikel/Article: [H. Sauter's Formosa-Ausbeute : Miridae. 302-304](#)